

Mezzanine Finanzierungsinstrumente

Stille Gesellschaft – Nachrangdarlehen –
Genussrechte – Wandelanleihen

Von

Dipl.-Kfm. Michael Häger

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

und

Dr. Manfred Elkemann-Reusch

Rechtsanwalt

unter Mitarbeit von

Philipp von Alvensleben, LL.M.

Rechtsanwalt

Dr. Klaus Grossmann

Rechtsanwalt

Dr. Peter Hellich

Rechtsanwalt

Dr. Dirk Lorenz

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Steuerrecht

Harald Müller

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Dr. Ingo Natusch

Bankdirektor

Dr. Andreas Nottmeier

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Torsten Reschke

Rechtsanwalt

Dr. Bettina Steinhauer

Rechtsanwältin

Dr. Andreas Wirth

Rechtsanwalt

2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.ddb.de abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 09367 0](http://ESV.info/978_3_503_09367_0)

1. Auflage 2004
2. Auflage 2007

ISBN 978 3 503 09367 0

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 2007
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO Norm 9706.

Satz: multitext, Berlin
Druck: Hubert & Co., Göttingen

Geleitwort zur 2. Auflage

Mezzanine boomt. Treffender lässt sich die jüngste Entwicklung im Bereich der mittelständischen Unternehmensfinanzierung in Deutschland nicht beschreiben. Nachfrage und Angebot nach dieser Mischform aus Eigen- und Fremdkapital sind insbesondere in den letzten zwei Jahren sprunghaft angestiegen.

Grundsätzlich getrieben wird diese Entwicklung schon seit längerem von einem tiefgreifenden Wandel auf dem deutschen Finanzierungsmarkt. Die Risikosensibilität der Banken ist gestiegen, die Finanzierungskosten bemessen sich deutlich stärker als zuvor an der Bonität der Unternehmen. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund hat sich bei Banken und Unternehmen die Erkenntnis durchgesetzt, dass gerade bei umfangreichen Wachstumsinvestitionen eine reine Kreditfinanzierung oft nicht zielführend sein kann. Entsprechend steht das Thema Eigenkapitalstärkung derzeit bei vielen Mittelständlern ganz oben auf der Agenda.

Dass sich dabei gerade die Aufnahme von Mezzanine-Kapital einer hohen – und weiter steigenden – Akzeptanz im deutschen Mittelstand erfreut, ist auch in den besonderen Charakteristika mittelgroßer Unternehmen begründet: Der direkte Zugang zum Kapitalmarkt ist ihnen in aller Regel schon allein wegen mangelnder Größe versperrt. Zudem legen insbesondere die vielen familiengeführten Firmen in Deutschland großen Wert auf den Erhalt der unternehmerischen Entscheidungsfreiheit. Hier kann Mezzanine-Kapital eine große Hilfestellung leisten. Der Kapitalgeber erhält zwar vertraglich vereinbarte Informations- und Mitwirkungsrechte, jedoch keine vollwertige gesellschaftliche Position im Unternehmen.

Die im Vergleich zu herkömmlichen Unternehmenskrediten bessere Bilanzqualität mezzaniner Finanzinstrumente musste früher mit einem beachtlichen Risikoaufschlag erkaufte werden. In letzter Zeit hat die Verbriefungstechnik den deutschen Mezzanine-Markt aber regelrecht revolutioniert. Deutsche mittelständische Unternehmen haben seit Mitte 2004 im Rahmen standardisierter Genussscheinprogramme rund 3,5 Mrd. € eigenkapitalähnliche Mittel aufgenommen. Im Rahmen solcher Programme werden mindestens 30 bis 40 Mezzanine-Finanzierungen in einem Portfolio gebündelt und am Kapitalmarkt refinanziert. Auf Grundlage dieser Portfoliostreuung wird eine günstigere Bepreisung des einzelnen Genussscheins erzielt, die sich letztlich in attraktiven Finanzierungsbedingungen niederschlägt.

Insofern hat die hohe und weiter wachsende Akzeptanz von Mezzanine-Kapital im deutschen Mittelstand plausible Gründe. Diese Tendenz schlägt sich auch positiv in den Unternehmensbilanzen nieder, wie die jüngste Auswertung der Jahresabschlüsse von IKB-Kunden aus dem verarbeitenden Gewerbe zeigt. Der Anteil nachrangiger Finanzierungen (Mezzanine, Genussrechte) an der Bilanzsumme verdoppelte sich von 2002 bis 2005 im Durchschnitt von 0,8 % auf 1,6 %. In diesem Zuge hat die stärkere Nutzung von Mezzanine-Kapital entscheidend zu einer

Verbesserung der betrieblichen Eigenkapitalquote von im Durchschnitt 32,4 % auf 36,3 % beigetragen – und es ist davon auszugehen, dass dieser Trend anhalten wird.

Eine weitere Untersuchung unseres Hauses liefert zudem deutliche Anhaltspunkte dafür, dass Mezzanine-finanzierte Unternehmen dynamischer und ertragreicher am Markt agieren als Vergleichsunternehmen. Insbesondere investieren sie stärker als andere und stellen damit die Weichen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung. Denn Investitionen in neue Technologien und Märkte sind ein entscheidender Faktor, um in einem harten internationalen Preis- und Qualitätswettbewerb weiter vorne dabei zu sein. Die Aufnahme von Mezzanine-Kapital ist mithin ein wichtiger Baustein, wenn es um die Finanzierung von Zukunftsinvestition geht.

Die Bedeutung von Mezzanine-Kapital wird – insbesondere auch für die kleineren Unternehmen in Deutschland – weiter zunehmen. Dies gilt nicht zuletzt, weil die Mindestvolumina für diese Finanzierungsform deutlich gesunken sind. Zudem hat das Angebot an Vielfalt gewonnen. Diese Vielfalt ist einerseits die beste Voraussetzung für die Realisierung einer maßgeschneiderten Finanzierung, sie stellt andererseits aber auch hohe Ansprüche hinsichtlich der Auswahl der individuell passenden Mezzanine-Variante.

Vor diesem Hintergrund bietet die vorliegende zweite Auflage des Buches „Mezzanine Finanzierungsinstrumente“ einen in dieser Breite und Tiefe kaum anzutreffenden Überblick über betriebswirtschaftliche, rechtliche und praxisrelevante Aspekte. Das Buch ist mithin ein idealer Begleiter, wenn es für mittelständische Unternehmen darum geht, über die Aufnahme von Mezzanine-Kapital neue Investitions- und Finanzierungsspielräume zu erschließen. Von daher ist dem Buch eine weiterhin große Verbreitung zu wünschen.

Düsseldorf, im März 2007

Dr. Markus Guthoff
Mitglied des Vorstands der
IKB Deutsche Industriebank AG

Vorwort zur 2. Auflage

Die Bedeutung mezzaniner Finanzierungsinstrumente für die mittelständische Finanzierungspraxis hat in den vergangenen Jahren in einem äußerst dynamischen Prozess weiter zugenommen. Mittlerweile hat sich in Deutschland eine starke Angebotsstruktur für mezzanine Finanzierungsprodukte gebildet, auf die eine wachsende Zahl von Unternehmen zurückgreift. Dies und die positive Resonanz auf die 1. Auflage haben wir zum Anlass genommen, das Manuskript vollständig zu überarbeiten und auf den neuesten Stand von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Literatur zu bringen. Der gewachsenen Bedeutung in der Praxis folgend, haben wir schließlich eine Erweiterung um gesellschafts-, steuer- und bilanzrechtliche Aspekte der Wandelanleihe vorgenommen.

Düsseldorf, im März 2007

Michael Häger
Dr. Manfred Elkemann-Reusch

Vorwort zur 1. Auflage

Das Finanzierungsumfeld des Mittelstandes ist im Wandel begriffen: immer häufiger stehen Unternehmen vor Aufgaben, die nicht mehr über klassische Kredite finanziert werden können. Ursachen hierfür sind geringe Sicherheitsvolumina in modernen Branchen (z.B. Dienstleistung, Softwareentwicklung, Biotechnologie) oder spezielle Finanzierungssituationen, bei denen eine Lücke zwischen darstellbarer Kreditfinanzierung und verfügbaren Eigenmitteln einerseits und den Liquiditätserfordernissen andererseits gegeben ist. Typische Situationen sind vor allem Wachstumsfinanzierungen, MBO/MBI Transaktionen oder Bridgefinanzierungen vor Börsengängen.

In diesen Fällen wird zunehmend Mezzanine Kapital eingesetzt, welches eine Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital darstellt. Dieses Finanzierungsinstrument schließt mithin die Lücke zwischen Krediten und „echtem“ Eigenkapital und bietet zahlreiche Vorteile: die Verbesserung der Bilanzstruktur, keine Einengung des Kreditspielraums, da kein „Sicherheitenverbrauch“, keine Verwässerung der Anteilsstruktur der Altgesellschafter sowie große Flexibilität in der Ausgestaltung. Die denkbaren Spielarten mezzaniner Finanzierungsformen reichen von Nachrangdarlehen und stiller Beteiligung über Genussscheine bis zu kapitalmarktfähigen Wandel- oder Optionsanleihen. Diese an sich unterschiedlichen Rechtstypen bekommen aber nur dann mezzaninen Charakter, sofern sie **spezifische Qualifikationsmerkmale** aufweisen. Dabei handelt es sich vor allem um das strukturprägende Merkmal der **Nachrangigkeit**, was bedeutet, dass die Mezza-

nine Mittel im Fall der Liquidation nachrangig zu den sonstigen Gläubigern sind, Vorrangigkeit besteht lediglich gegenüber dem Eigenkapital. Zum anderen wird für die Überlassung der Mezzanine Mittel in der Regel eine **gewinnabhängige Vergütung** fällig und schließlich ist die Mezzaninefinanzierung **zeitlich befristet**. Neben diesen wesentlichen, strukturprägenden Qualifikationsmerkmalen finden sich in der Praxis noch zahlreiche weitere Regelungen. So werden aufgrund der unbesicherten Herausgabe der Mittel und des damit verbundenen Risikos häufig zahlreiche Zustimmungs- und Kontrollrechte, der Ausschluß der Verlustbeteiligung bei stillen Gesellschaften und die Einräumung von Wandlungsrechten, wie z.B. des sog. Equity Kickers vereinbart. In der Praxis des Beteiligungsgeschäfts stehen bei der Gewährung von Mezzanine Kapital an mittelständische Unternehmen die stille Gesellschaft, das Nachrangdarlehen und der Genussschein im Vordergrund. Die als mezzanine Finanzierungsinstrumente ausgestalteten stillen Gesellschaften, Darlehen und Genussscheine weichen vom jeweiligen gesetzlichen Normaltypus teilweise erheblich ab, was gesellschafts-, steuer- und bilanzrechtliche Fragestellungen aufwirft, die bislang in Literatur und Rechtsprechung nicht oder nur am Rande behandelt wurden. Dies hängt im wesentlichen damit zusammen, dass die Verwendung von stillen Gesellschaften, Nachrangdarlehen und Genussscheinen als eigenkapitalnahe Finanzierungsinstrumente in Deutschland erst mit dem Anfang der 90 iger Jahre einsetzenden Venture Capital/Private Equity Boom besondere Bedeutung erlangte.

Die vorliegende Monographie soll diese Lücke schließen und eine umfassende Darstellung der insbesondere für die Mittelstandsfinanzierung so wichtigen mezzaninen Finanzierungsinstrumente geben. Berücksichtigt ist grundsätzlich Gesetzgebung und Rechtsprechung bis Juli 2003.

Unser besonderer Dank für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Bearbeitung einzelner Problemkreise und bei der Literaturrecherche gebührt in alphabetischer Reihenfolge Frau Xenia Eickhoff-Kley, Herrn Daniel Rubner, Herrn Michael Schmidt und Frau Linda Witten. Außerdem danken wir Herrn Christian Wolny für seinen unermüdlichen Einsatz bei der Erarbeitung des Literatur- und Stichwortverzeichnisses.

Düsseldorf, im Dezember 2003

Michael Häger
Dr. Manfred Elkemann-Reusch

Inhaltsverzeichnis

	Seite	Randnummer
Geleitwort zur 2. Auflage.....	5	
Vorwort zur 2. Auflage.....	7	
Vorwort zur 1. Auflage.....	7	
Abkürzungsverzeichnis	15	
TEIL 1:		
Wirtschaftliche Grundlagen	19	1–103
<i>(Natusch)</i>		
A. Einleitung	21	1– 2
B. Definition und Ausgestaltungsformen von Mezzanine-Kapital	22	3– 76
I. Definition Mezzanine-Kapital	22	3– 7
II. Formen von Mezzanine-Kapital	24	8– 62
1. Mezzanine-Kapital mit Fremdkapitalausrichtung	26	9– 20
2. Hybride Formen von Mezzanine-Kapital	30	21– 28
3. Mezzanine-Kapital mit Eigenkapitalausrichtung	33	29– 62
III. Renditekomponenten von Mezzanine-Kapital.....	51	63– 69
IV. Covenants als wesentlicher Dokumentationsbestandteil..	56	70– 74
V. Wesentliche Vor- und Nachteile von Mezzanine-Kapital.	57	75– 76
1. Vorteile	57	75
2. Nachteile	58	76
C. Anwendungsbereich	59	77– 93
I. Klassische Anwendungsgebiete	59	78– 85
1. Buy Outs.....	59	78– 79
2. Brückenfinanzierung bis zum Börsengang (Bridge Loan)	60	80
3. Wachstumsfinanzierungen	60	81
4. Gesellschafterwechsel	61	82– 84
5. Projektfinanzierungen	61	85
II. Sondersituationen	62	86– 93
1. Public to Private.....	62	87– 89
2. Sanierung.....	63	90– 93
D. Finanzieren mit Mezzanine-Kapital	65	94–102
I. Auswahl des Mezzanine-Investors	65	94– 95
II. Anforderungen an das zu finanzierende Unternehmen...	66	96
III. Idealtypischer Ablauf einer Mezzanine-Finanzierung....	67	97–102
E. Fazit und Ausblick	68	103

	Seite	Randnummer
TEIL 2:		
Stille Gesellschaft	71	104–492
A. Gesellschaftsrecht	73	104–339
I. Grundlagen (<i>Hellich/Grossmann</i>)	73	104–192
1. Einleitung	73	104–108
2. Abgrenzung der typischen von der atypischen stillen Gesellschaft	74	109–143
3. Vertretungsmacht zum Abschluss der stillen Gesellschaft	84	144–171
4. Nachrangklausel (<i>Steinhauer</i>)	91	172–191
5. Abgrenzung der stillen Gesellschaft von Nachrangdarlehen und Genussschein	98	192
II. Probleme in der Praxis	98	193–339
1. Reichweite der Informations-, Zustimmungs- und Kontrollrechte des stillen Gesellschafters der Aktiengesellschaft (<i>Lorenz/Wirth</i>)	98	193–215
2. Eintragung der stillen Gesellschaft in das Handelsregister (<i>Hellich/Reschke</i>)	104	216–246
3. Gewinnanteil und zusätzliche Festvergütung (<i>Elkemann-Reusch</i>)	110	247–282
4. Fehlerhafte Gesellschaft (<i>Hellich</i>)	123	283–302
5. Überleitung der stillen Beteiligung bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft (<i>Hellich</i>)	131	303–320
6. Die formalen Voraussetzungen an den Abschluss einer stillen Beteiligung – Möglichkeiten zur Flexibilisierung? (<i>Lorenz/Wirth</i>)	137	321–339
B. Steuerrecht (<i>Häger/Müller</i>)	144	340–408
I. Einleitung	144	340–347
II. Typische stille Beteiligung	145	348–374
1. Ausgestaltung der typisch stillen Beteiligung	145	348–352
2. Steuerliche Auswirkungen beim Beteiligungsunternehmen	146	353–356
3. Steuerliche Auswirkungen beim stillen Beteiligten	147	357–364
4. Auswirkungen des § 8a KStG auf die Besteuerung der stillen Gesellschaft	149	365–374
III. Atypisch stille Beteiligung	150	375–397
1. Ausgestaltung der atypisch stillen Beteiligung	150	375–377
2. Einheitliche und gesonderte Gewinnfeststellung	151	378–385
3. Steuerliche Auswirkungen beim still Beteiligten	153	386–396
4. Auswirkungen des § 8a KStG auf die Besteuerung der atypisch stillen Gesellschaft	154	397
IV. Umwandlung einer stillen Beteiligung in Kapital	154	398–408
1. Umwandlung einer atypisch stillen Beteiligung	155	401–407
2. Umwandlung einer typisch stillen Beteiligung	156	408

	Seite	Randnummer
V. Zusammenfassende Übersicht zur Besteuerung der stillen Beteiligung	157	408
C. Bilanzierung der stillen Beteiligung in nationalen und internationalen Rechnungslegungssystemen (Häger/Nottmeier)	157	409–492
I. Grundlagen	157	409–421
1. Abgrenzung von Eigen- und Fremdkapital.....	157	409–416
2. Die stille Gesellschaft zwischen Eigen- und Fremdkapital.....	159	417–421
II. Jahresabschluss nach HGB.....	160	422–435
1. Bilanz.....	160	422–430
2. Gewinn- und Verlustrechnung.....	162	431–432
3. Anhang	163	433–435
III. Jahresabschluss nach IFRS	163	436–468
1. Bilanz.....	163	436–461
2. Gewinn- und Verlustrechnung.....	169	462–463
3. Anhang	169	464–468
IV. Jahresabschluss nach US-GAAP	170	469–490
1. Bilanz.....	170	469–485
2. Gewinn- und Verlustrechnung.....	174	486
3. Anhang	174	487–490
V. Zusammenfassung	175	491–492
 TEIL 3: Nachrangdarlehen		
	177	493–604
A. Gesellschaftsrecht (Steinhauer).....	179	493–529
I. Grundlagen	179	493–505
1. Einleitung	179	493
2. Abgrenzung von der stillen Gesellschaft	179	494–498
3. Typische Ausgestaltung einer Nachrangklausel	181	499–505
II. Probleme aus der Praxis	184	506–529
1. Eigenkapitalersatz und Eigenkapitalerhaltung	184	506–526
2. Einordnung als Teilgewinnabführungsvertrag (Elkemann-Reusch)	194	527–529
B. Steuerrecht (Häger/Müller)	195	530–577
I. Vorbemerkung.....	195	530–531
II. Steuerliche Konsequenzen beim Schuldner	195	532–568
1. Grundsätzliche Folgen.....	195	532–533
2. Steuerliche Anforderungen an die Ausgestaltung einer Rangrücktrittsvereinbarung.....	196	534–539
3. Erfordernis zur Abzinsung des Nachrangdarlehens... ..	197	540–545
4. Auswirkungen des § 8a KStG auf die Abzugsfähigkeit der Zinszahlungen bei Nachrangdarlehen ...	198	546–568

	Seite	Randnummer
III. Steuerliche Konsequenzen beim Gläubiger	201	569–577
1. Grundsätze der Besteuerung	201	569–570
2. Krisenfinanzierung	201	571–577
C. Bilanzierung von Nachrangdarlehen in nationalen und internationalen Rechnungslegungssystemen (Häger/Nottmeier)	203	578–604
I. Grundlagen	203	578–579
II. Jahresabschluss nach HGB	203	580–587
1. Bilanz	203	580–585
2. Gewinn- und Verlustrechnung	204	586
3. Anhang	204	587
III. Jahresabschluss nach IFRS	205	588–595
1. Bilanz	205	588–593
2. Gewinn- und Verlustrechnung	205	594
3. Anhang	206	595
IV. Jahresabschluss nach US-GAAP	206	596–601
1. Bilanz	206	596–599
2. Gewinn- und Verlustrechnung	207	600
3. Anhang	207	601
V. Zusammenfassung	207	602–604
TEIL 4:		
Genussrechte	209	605–882
A. Gesellschaftsrecht (von Alvensleben)	211	605–777
I. Grundlagen	211	605–665
1. Einleitung	211	605–616
2. Abgrenzung von der Stillen Gesellschaft und vom Nachrangdarlehen	216	617–627
3. Zulässigkeit und Voraussetzungen der Begründung von Genussrechten	221	628–656
4. Mezzanine-Kapital in der Form des Genussrechts ...	231	657–665
II. Typische Regelungskomplexe und Gestaltungsgrenzen ..	235	666–773
1. Genusskapitaleinlage	235	666–678
2. Vermögensrechte	239	679–747
3. Informations-, Zustimmungs- und Kontrollrechte ...	260	748–755
4. Grundlagenänderungen	263	756–773
III. Fazit	271	774–777
B. Steuerrecht (Häger/Müller)	272	778–810
I. Ertragsteuerliche Klassifikation von Genussrechten ...	272	778–792
1. Gewinnbeteiligung	273	781–787
2. Beteiligung am Liquidationserlös	274	788–792
II. Steuerliche Folgen beteiligungsähnlicher Genussrechte ..	275	793–800
1. Gewinnanteile	275	793–797

	Seite	Randnummer
2. Berücksichtigung von Verlustanteilen	276	798– 800
III. Steuerliche Folgen obligationenartiger Genussrechte	276	801– 810
1. Steuerliche Folgen beim Emittenten	276	801– 804
2. Steuerliche Folgen beim Genussrechtsinhaber	277	805– 807
3. Auswirkungen des § 8a KStG auf die Besteuerung von Genussrechten	277	808– 809
IV. Zusammenfassende Übersicht zur Besteuerung von Genussrechten	278	810
 C. Bilanzierung von Genussrechten in nationalen und internationalen Rechnungslegungssystemen (Häger/Nottmeier)		
I. Grundlagen	279	811– 882
II. Jahresabschluss nach HGB	279	811– 813
1. Bilanz	280	814– 838
2. Gewinn- und Verlustrechnung	280	814– 829
3. Anhang	283	830– 833
III. Jahresabschluss nach IFRS	285	834– 838
1. Bilanz	285	839– 852
2. Gewinn- und Verlustrechnung	285	839– 846
3. Anhang	287	847– 848
IV. Jahresabschluss nach US-GAAP	287	849– 852
1. Bilanz	288	853– 879
2. Gewinn- und Verlustrechnung	288	853– 874
3. Anhang	293	875
V. Zusammenfassung	293	876– 879
	294	880– 882
 TEIL 5: Wandelanleihe		
	297	883–1024
A. Gesellschaftsrecht.	299	883– 954
I. Grundlagen (Hellich)	299	883– 915
1. Einleitung	299	883– 886
2. Abgrenzung	300	887– 889
3. Erscheinungsformen	302	890– 894
4. Ausgabeverfahren	303	895– 915
II. Probleme in der Praxis (von Alvensleben/Hellich)	308	916– 954
1. Sicherung des Bezugsobjekts der Wandelanleihe	308	916– 926
2. Bestimmung des Wandlungsverhältnisses und -preises	313	927– 930
3. Bestands- und Verwässerungsschutz	315	931– 944
4. Durchführung der Wandlung	320	945– 948
5. Weitere Ausgestaltung der Anleihebedingungen	321	949– 954
B. Steuerrecht (Häger/Müller)	324	955– 996
I. Grundlagen	324	955– 958
II. Steuerliche Auswirkungen beim Emittenten	326	959– 976

	Seite	Randnummer
1. Steuerbilanzielle Erfassung	326	959– 965
2. Berücksichtigung von Wertentwicklungen während der Laufzeit der Anleihe	327	966– 968
3. Zinszahlungen	328	969– 971
4. Ausübung des Optionsrechts	328	972– 976
III. Steuerliche Auswirkungen beim Investor	329	977– 996
1. Steuerbilanzielle Erfassung der Anleihe	329	977– 979
2. Zinszahlungen	330	980– 982
3. Übertragung der Anleihe	330	983– 985
4. Übertragung des Optionsrechts einer Optionsanleihe ..	331	986– 987
5. Wertminderungen oder -steigerungen der Anleihen während der Laufzeit	331	988– 991
6. Ausübung des Optionsrechts	332	992– 994
7. Veräußerung der gewandelten Anteile	332	995
IV. Zusammenfassende Übersicht zur Besteuerung von Wandelschuldverschreibungen	333	996
C. Bilanzierung von Wandelanleihen in nationalen und internationalen Rechnungslegungssystemen (Häger/Nottmeier)	335	997–1024
I. Grundlagen	335	997– 998
II. Jahresabschluss nach HGB	335	999–1008
1. Bilanz	335	999–1003
2. Gewinn- und Verlustrechnung	337	1004–1005
3. Anhang	337	1006–1008
III. Jahresabschluss nach IFRS	338	1009–1017
1. Bilanz	338	1009–1012
2. Gewinn- und Verlustrechnung	339	1013–1014
3. Anhang	339	1015–1017
IV. Jahresabschluss nach US-GAAP	340	1018–1023
1. Bilanz	340	1018–1021
2. Gewinn- und Verlustrechnung	341	1022
3. Anhang	341	1023
V. Zusammenfassung	342	1024
Autorenverzeichnis	343	
Literaturverzeichnis	347	
Rechtsprechungsverzeichnis	365	
Stichwortverzeichnis	367	